

01/2006

www.fineartprinter.de

fine art printer

fotografieren . drucken . ausstellen

Quartal I/2006 D: 9,50 EUR A: 9,50 EUR CH: 16 CHF



CANVAS:

X

EPSON 7800/9800:

X

VERGLEICHSTEST:

X

KALIBRIEREN:

XX

ALBEN DRUCKEN:

X



Werner Pawlok: Drucken ist meine kreative Spielwiese

Welches Ziel verfolgt ein international erfolgreicher Fotograf wie Werner Pawlok, wenn er sich einen Großformatdrucker in das Studio stellt? Über seine Erfahrungen referierte Pawlok bei einer Veranstaltung des adf (Arbeitskreis digitale Fotografie). Hermann Will interviewte Pawlok in seinem Stuttgarter Studio.



Aus Werner Pawloks Serie »Hommage an Helmut Newton«. Fotografiert 2004 in einer Berliner Freimaurer-Loge

Werner Pawlok steht als Fotograf keinesfalls im Verdacht, den technischen Fortschritt bremsen zu wollen. Eher das Gegenteil ist der Fall. 95% seiner Aufnahmen entstehen heute digital (Sinar) und schon 1986 arbeitete er mit Programmierern zusammen, die eine Software für Fotostudios schrieben. Dennoch kennen viele den Stuttgarter Fotografen Werner Pawlok vor allem wegen seiner malerischen Polaroid-Transfers. Mit diesem, von ihm erfolgreich vermarkteten Verfahren war er Wegbereiter für eine ganze Generation von Künstlern, die seine Bilder und seine Technik kopierten. Er selbst wandte sich neuen Ideen und Techniken zu.

FAP: *Wie sind Ihre ersten Erfahrungen mit dem Canon ImagePrograph 8400?*

PAWLOK: Wenn ich mir als Fotograf heute einen Canon-Printer hinstelle, dann kann ich aufgrund der Drucktechnik gute Ergebnisse erwarten. Doch will man Spitzenergebnisse erzielen, dann braucht es mehr. Deshalb sehe ich mich derzeit in einem Prozeß, der noch nicht abschliessend beurteilt werden kann und der für mich persönlich und meine Arbeit in der Zukunft sehr wichtig ist.

FAP: *Wie beziehen Sie den Drucker in Ihren Workflow ein?*

PAWLOK: Drucken gehört für mich ganz selbstverständlich dazu, es ist Teil meines kreativen Prozesses. Egal ob unterwegs oder im Studio. Da beinahe alle meiner Aufnahmen heute digital geschossen werden, erhält der Kunde vor Ort, damit er was sehen kann, (ersatzweise für ein Polaroid) kleinformatige Ausdrucke aus einem mobilen Fotodrucker dessen Qualität im Format 10 x 20 cm für solche Zwecke perfekt ist. Wenn der Kunde nicht vor Ort ist und es erforderlich wird, dann senden wir Bilddaten auf unseren ftp-Server und bitten den Kunden sich die Daten auf seinen Rechner zu laden. Bei Produktionen im Studio wird oft auch ein Großformatdruck ausgegeben. Dies ist, z.B. für Werbeagenturen die Ih-

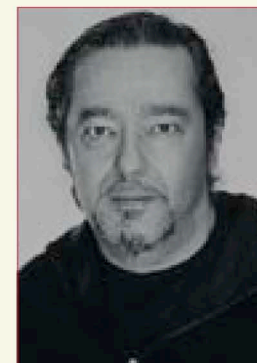
rem Kunden gleich ein ausgedrucktes Bildfile präsentieren können, bzw. per Large Format Print die Datenqualität nachweisen können, wichtig.

FAP: *Das Tempo, mit dem Sie den Kunden einbeziehen hat allerdings einen hohen Preis: Sie sind Fotograf und Fachlabor zugleich, vielleicht auch noch Lithograf?*

PAWLOK: Das mit dem Lithografen gewiss nicht, denn unsere Spezialkenntnisse haben wir für den RGB-Workflow. Den Moment der Umwandlung in den Druckfarbenmodus CMYK überlassen wir grundsätzlich den Spezialisten, die explizit dafür ausgebildet sind. Ich sehe mein Studio auch nicht als Fachlabor, wenn wir unsere eigenen Arbeiten auf Papier bringen. Vielmehr geht es stets darum, durch das gedruckte Bild die maximale Kontrolle über die Aufnahmen zu haben. Seit Jahren gehört es für mich zum Standard, mit den Daten einen Proof mitzugeben, der meine Arbeit als Fotograf bezüglich der Qualität definiert. Früher haben wir diesen Proof aus dem Adobe-RGB-Farbraum ausgegeben, heute nutzen wir den noch größeren Farbraum Colormatch. Wie wichtig solche Proofs sind, zeigt sich immer wieder. Erst unlängst reklamierte ein Kunde wegen angeblich blaustichiger Aufnahmen. Zu guter Letzt stellte sich heraus, dass bei ihm die Monitore schlichtweg nicht kalibriert und der besagte Grafiker an einem vollkommen falsch eingestellten Monitor saß. Ohne kalibrierten Workflow von der Kamera über den Monitor bis hin zum Drucker brauchen wir doch heute gar nicht mehr anzutreten. Für mich ist das selbstverständlich geworden.

FAP: *Also kein Lithograf aber doch Fotograf und Fachlabor?*

PAWLOK: Besser formuliert: Fotograf mit höchstem Qualitätsanspruch und Service-Orientierung. Wenn ich nämlich einen von der Aufnahme bis zum Druck durchgängig kalibrierten Workflow nutze, dann geht es nicht um den Output, den externe Dienstleister für mich erbringen könnten,



Kontakt:

Studio Werner Pawlok
Wilhelmstraße 4a
70182 Stuttgart
T: +49-7 11-16 49 97-0
www.pawlok.com
www.pawlokworks.com

Andreas Baumgartl
Galerie für
Zeitgenössische Kunst
Platzl 4a
80331 München
www.andreasbaumgartl.de

sondern um ein Qualitätsziel und eine Zeitvorgabe. Die Qualitätsüberprüfung, die ich durch die Ausgabe der Aufnahmen auf einem Großformatdrucker innerhalb kürzester Zeit vornehmen kann, ist im engen Terminkalender oft entscheidend. Wenn ich dem Kunden sagen kann, die Daten sind in Ordnung und dafür bürge auch der Proof, dann haben mein Kunde und ich Sicherheit bei der Jobabnahme gewonnen. Daß der Kunde Daten ohne eine solche Kontrolle erhält ist für mich ausgeschlossen. Ich jedenfalls verstehe Leute nicht, die die RAW-Files aus Ihrer Kamera direkt dem Kunden oder der Agentur überlassen und nicht am Ergebnis der Post-Production interessiert sind...

FAP: *Nutzen Sie für die Aufbereitung der Daten für den Druck einen RIP (RasterImageProcessor)?*

PAWLOK: Nein, wir drucken direkt aus Photoshop, allerdings mit den individuell über Binuscan erstellten Profilen für das jeweilige Ausgabemedium. Bisher habe ich keine Notwendigkeit entdeckt, einen RIP dazwischen zu schalten. Das liegt auch an unserer Struktur als Fotostudio. Es geht bei uns eben nicht um Durchsatz sondern ausschließlich um Qualität und Service für die eigenen Kunden. Zudem ist für mich der Drucker nicht das Wichtigste sondern nur ein Teil der Bildausgabe. Andererseits gebe ich zu, dass der Canon Imageprograph für mich auch eine kreative Spielweise geworden ist. Diesen ganzen Umbruch in den Abläufen empfinde ich als wunderbare Chance. Die digitale Technik hat unseren Horizont wesentlich erweitert. Ich schätze es heute sehr zu wissen, ich kann den Imacon-Scanner bedienen und meine Motive in Photoshop bearbeiten, sowie großformatige Prints auf einem System ausgeben, für das ich selbst die Profile erstellt habe. Und doch ist für mich die Technik nur Mittel zum Zweck und nicht das tragende Element. Bei einer Porträtaufnahme beispielsweise, ist für mich die

Zeit vor der entscheidenden Aufnahme im Umgang mit dem Menschen vor der Kamera wesentlich wichtiger als die Aufnahme selbst und die eingesetzte Technik.

FAP: *Sie zeigten eben großformatige Porträts auf naturfarbenen Büttenpapier, unter anderem von Armin Müller-Stahl. Was ist Ihr Lieblingspapier?*

PAWLOK: Grundsätzlich entscheide ich nach Aufgabe und Motiv welches Medium ich für den Druck verwende. Lange Zeit war es ein extrem dünner, opaquer Film mit einer hohen Brillanz, auf dem ich meine Bilder für die Portfoliomappen druckte. Das hatte zudem den Charme, dass ich eine volle Mappe auch noch als Handgepäck im Flieger mitnehmen konnte, weil die Grammatur dieses Films nur ein Drittel von der eines Büttenpapiers war. Die Mappe war also voll gepackt und dennoch leicht. Bei den hochwertigen Büttenpapieren, die es heute am Markt gibt, ist dies zwar nicht der Fall. Doch trotz der unbestreitbaren Vielfalt an Papieren die heute angeboten wird, habe ich für gewisse Projekte Vorstellungen von bedruckbaren Medien, die ich so noch nicht am Markt gefunden habe.

FAP: *Träumen Sie von bedruckbaren Textilien?*

PAWLOK: Nein, von bestimmten Feinpapieren mit faszinierender Oberflächenprägung. Sie wissen, mein Leben ist die Fotografie und wenn ich für ein bestimmtes Motiv mir ein bestimmtes Papier vorstelle dann kann es sein, dass ich das auch mit größtem Zeitaufwand realisiere. Es ist noch zu früh bereits jetzt ins Detail zu gehen: Ich experimentiere damit, unbeschichtete Papiere für den Pigmentdruck speziell zu präparieren. Mit den Emulsionen von Polaroid habe ich vergleichbar gearbeitet. Bei diesen Experimenten gilt für mich, dass all diese technischen Experimente spielerisch ablaufen. Wenn ich merke, dass ich verkrampe, dann höre ich auf.



Aus Werner Pawloks Serie »Hommage an Helmut Newton«. Fotografiert 2004 in einer Berliner Freimaurer-Loge

»Zudem ist für mich der Drucker nicht das

Wichtigste sondern naur ein Teil der Bildausgabe.«

Werner Pawlok